Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

3. Lithographische Steine

urn:nbn:de:bsz:31-217966

Visual Library

3. Lithographische Steine.

Die Thatsache, daß sich in den Krebsscheerenkalken von Kolbingen (bei Tuttlingen), Nusplingen u. a. O. einzelne Schichten finden, welche einen für lithographische Zwecke theilweise oder vollkommen geeigneten Stein liefern, läßt die Vermuthung zu, daß sich auch in den, obigen Lokalitäten benachbarten Plattenkalken des untersuchten Gebietes örtlich Gesteine von solcher Feinheit des Korns, gleichmäßiger Härte und Homogenität, um den Anforderungen der Lithographie zu entsprechen, finden mögen. In der That kommen namentlich bei Mößkirch, Igelswies und Vilsingen Gesteinsabänderungen vor, welche jene Eigenschaften in mehr oder weniger hohem Grade besitzen und Prüfung und Versuche in dieser Richtung wohl verdienen würden.

Für

4. Ornamentale Zwecke

besitzt das untersuchte Gebiet ein treffliches und ausgiebiges Material an den in der Section Mößkirch sehr verbreiteten marmorartigen Kalken ε. Manche Abänderungen derselben, namentlich eine stark röthlich gefärbte, welche in unmittelbarer Nähe des Hüttenwerks Thiergarten vorkommt, besitzen einen solchen Grad von Politurfähigkeit, eine so schöne Farbe und lassen sich so gut bearbeiten, daß sie besonders in Sigmaringen schon seit längerer Zeit zu Grabdenkmälern und Ornamenten, z. B. an den Fenstergesimsen des Prinzenbaues daselbst, Verwendung finden.

Auch der Süßwasserkalk von Engelswies ist schon zu ähnlichen Zwecken benützt worden; der Sockel des granitnen Piedestals, auf welchem im Garten des Heiligenberger Spitals die Büste des höchstseligen Fürsten Carl Egon von Fürstenberg aufgestellt ist, besteht daraus; doch eignet er sich wegen seiner Rauhigkeit und Porosität nicht besonders.

5. Werk- und Hausteine.

Das untersuchte Gebiet ist reich daran; zu Grenzmarken, Abweissteinen u. dergl. werden besonders die marmorartigen Kalke ε und die oolithischen Kalke benützt, welche in den Umgebungen von Hattingen und am Südrand der Section Möhringen das oberste Glied des weißen Jura bilden. Ausgezeichnete Quader liefern vor Allem die Quaderkalke δ in den Umgebungen von Immendingen, sodann die oolithischen Kalke ζ, in welchen schon früher beim Rabenhof, in neuerer Zeit aus Veranlassung des Eisenbahnbaues an der Eisenhardt und Pfaffenbrach Brüche eröffnet worden sind; ihnen schließt sich der marine Grobkalk von Bachzimmern, der früher besonders für Wasserbauten gesucht war und schon seit undenklicher Zeit ausgebeutet worden ist, sowie der etwas zu weiche und lockere Muschelsandstein von Waldbertsweiler und Rengetsweiler an. Der jüngste Süßwasserkalk aus den Ablagerungen des Donau- und Beerenthales findet in seinen weicheren Abänderungen, die mit Axt und Säge bearbeitet werden können, wegen seiner Leichtigkeit vielfach Verwendung zu Gewölb- und Kaminsteinen, welche selbst in ziemlich entfernte Gegenden verführt werden; die härteren und kompakteren Sorten geben Quader und haben z. B. vorzugsweise das Material zum Bau der neuen protestantischen Kirche in Sigmaringen geliefert.

Endlich können, mit Auswahl, auch die oolithischen Kalke des braunen Jura δ zu Quadern und überhaupt zu sichtbarem Mauerwerk verwendet werden; zu Dohlenbauten hat man in neuester Zeit an der Eisenbahnstrecke Donaueschingen-Engen vielfach Gebrauch von diesen Kalken gemacht.

6. Bausteine.

Im Bereiche der Section Möhringen sind es die Gesteine des mittleren braunen Jura, die harten blauen Kalke γ und die oolithischen Kalke δ, welche eine ausgedehnte und fast ausschließliche Verwendung als Bausteine finden und daher zur Anlegung zahlreicher Steinbrüche Veranlassung gegeben haben. Bei gleicher Tragfähigkeit besitzen sie einen höheren Grad von Frostbeständigkeit, als die Betakalke des weißen Jura, die ebendeßhalb nur ungern benützt werden. In der Umgebung von Tuttlingen und Friedingen werden die in dünneren Bänken liegenden Quaderkalke abgebaut. Die Section Mößkirch aber ist mit Bausteinen fast ausschließlich auf die Plattenkalke angewiesen, welche in Bezug auf Frostbeständigkeit die Betakalke wenig übertreffen; hie und da greift man zur diluvialen Nagelfluh, obschon dieselbe kein Lager hat, schwer zu bearbeiten ist und ein rohes unschönes Gemäuer gibt, sowie zu den weichen diluvialen Sandsteinen, die jedoch nur eine geringe Tragfähigkeit besitzen. Daß unter diesen Umständen Backsteine zur ausgedehnten Anwendung bei Bauzwecken kommen, ist leicht erklärlich, zumal es an Material zur Ziegelfabrikation nirgends fehlt.

7. Kalk, Mörtel, Sand.

Fetten Kalk (Löschkalk) liefern die reineren, kalki-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg